

# Im Anblick des Todes.

## Beschütze was du liebst.

Von HunterLeon

„Ich hasse dich.“ Kam es gepresst, biss der Grünhaarige doch die Zähne zusammen um sich davor zu bewahren eine Tirade an Fäkalausdrücken auf die Menschheit loszulassen. Oder besser gesagt auf den Blondem neben ihm. Dieser grinste ihn nur kess an. „Nein, du liebst mich, sonst wären wir nicht hier.“ Umfasste er den Griff seines Koffers und ging die Gangway des großen Passagierschiffs hinauf, gefolgt von einem miesgelaunten Zorro. „Jetzt freu dich endlich, das sind unsere Flitterwochen.“ „Das nennst du Flitterwochen? Du musst arbeiten.“ Hielt der Grünäugige dem anderen vor. „Das Thema hatten wir doch schon.“ Ging der Blonde weiter und machte sich auf die Suche nach ihrem Zimmer, seinen Partner ließ er dabei, aus eigener Erfahrung, nicht aus den Augen. Dennoch gelang es diesem eine nicht abgeschlossene Kabinentür zu öffnen. Sanji bemerkte dies erst als er eine hysterische Frauenstimme vernahm die jemanden als „Lüstling“ beschimpfte. Wortlos drehte er sich um und packte den Größeren am Kragen um ihn mit sich zu ziehen. „Ich hab gedacht das sei unsere Kabine.“ Rechtfertigte sich der, soeben, als Lüstling bezeichnete. „Nein du Idiot, wir müssen eine Etage weiter hoch.“ Nachdem sie endlich an ihrer Kabine angekommen waren schloss Sanji, der die Schlüsselkarte aufbewahrte, auf und beide brachten ihr Gepäck nebens Bett, auf welches sie sich dann fallen ließen. „Also wir waren vorhin noch nicht fertig.“ Beschloss Zorro. „Warum musst du in unseren Flitterwochen arbeiten?“ Genervt seufzend stand Sanji auf und ging auf die Koffer zu, öffnete seinen und begann seine Kleidung in den Schrank zu räumen. „Also zum zigsten Mal, damit es auch in deinem Grünschädel ankommt. Das Baratié hat einen zweiten Standort und der ist nun mal die Schiffsküche hier. Und da Jeff mir keine zwei Wochen Urlaub gewähren wollte, Flitterwochen nach einer Hochzeit sind ja nicht wichtig meinte der alte Sack, hab ich ihm angeboten hier morgens bis mittags in der Küche mitzuhelfen und dafür kriegen wir den Aufenthalt umsonst. All inklusive, mal abgesehen davon das ich halt ein wenig arbeite.“ „Tolle Flitterwochen.“ Kam es als sarkastische Antwort. „Stell du dich nicht so an, du musst ja nicht arbeiten.“ „Oh doch, denn wenn du arbeiten musst dann heißt es abends wieder, du bist zu müde für Sex und das zwei Wochen lang auszuhalten, das ist Schwerstarbeit.“ Ernst sah er seinen Mann an.

„Wo willst du jetzt hin?“ kam es gereizt von Grünhaarigen.  
„Na an die Arbeit, das weißt du do...“ mit einem Schnauben wurde er unterbrochen.

„Sanji, ich weiß nicht ob es dir aufgefallen ist, aber es ist 18 Uhr. Man nennt es auch abends. Es ist nicht mehr morgens oder mittags. Du hast ausdrücklich gesagt von morgens bis mittags, warum gehst du dann jetzt wieder an die Arbeit?“

Sanji stellte sich vor den Spiegel der über einer kleinen Kommode hing und richtete sich seinen Krawatte. „Weil heute unser erster Tag hier ist, wir sind erst nachmittags angekommen das heißt ich muss jetzt arbeiten. Mach dir keinen Kopf, heute nicht lange. Ich bin um 22 Uhr wieder da.“ Schon verschwand der Koch aus der Kabine und machte sich auf den Weg an seinen vorübergehenden Arbeitsplatz, während sein Partner in der Kabine zurück blieb. Dieser ließ sich rücklings aufs große Doppelbett fallen. „Von wegen, ich mache zwei Wochen Urlaub mit meinen frischgetrauten Ehemann, eher mein Ehemann macht zwei Wochen Urlaub mit der Großküche des Schiffes.“ Murrete er mit mürrischem Unterton vor sich her.

„Ach komm. Ist doch schön hier.“ Von hinten umschlangen ihn zwei dünne Arme. „Ich weiß ich muss arbeiten, aber ab 13.00 Uhr bin ich doch ganz für dich da und eine Woche hat es schon geklappt. Auf der letzten Insel hatten wir doch großen Spaß, naja bis ich die letzten zwei Stunden unseres Aufenthaltes damit verbringen durfte dich zu suchen.“

„Hey!“ drehte er sich empört zu ihm um. „Was kann ich dafür wenn du auf einmal weg bist.“ Damit der Blondschoopf keine Gelegenheit hatte weiter zu wettern, das nicht er sondern der Ältere dran schuld gewesen war, drückte der Grünhaarige ihm seine Lippen auf und erstickte somit alle Argumente und wüsten Beschimpfungen im Keim. Der Koch erwiderte lächelnd als plötzlich ein Ruck durchs Schiff ging. „Was?“ Verwirrt aber auch mit einem Hauch an Angst sah er in die grünen Augen seines Gegenübers. „Keine Ahnung Sanji...“ gab er zu.

Plötzlich wurde alles hektisch. Die Passagiere und auch einige der Besatzung rannten an die Reling um nachzuschauen was los war oder um sich in Sicherheit zu wiegen, wusste doch jeder das man unter Deck beim Kentern eines Schiffes gar keine Chance zum überleben mehr hatte. „Was ist hier nur los?“ fragend sah er dem Blonden in die Augen, richtete seine Worte aber mehr an sich selbst als an seinen Mann. Erst als auf einmal jemand laut rief, dass das Schiff gegen irgendetwas gefahren war und nun ein Leck hatte erhielt er auf seine Frage eine Antwort.

„Scheiße.“ Entkam es beiden synchron.

Es dauerte nicht lange, da hatten die Mitglieder der Crew begonnen die Rettungsboote ins Wasser zu lassen und den Passagieren hineinzuhelfen. „Es sind zu viele Personen da.“ Kam es gedämpft von Jemanden. „Für die Anzahl der Leute reichen die Rettungsboote nicht aus.“

Bei ihm setzten in dem Moment als die Worte ihn erreichten alles aus, sein Blick wanderte über die Menschen hinter ihm. Keine Kinder, diese befanden sich längst in den Booten die sie retten sollten. Jetzt hieß es sich dazu zu quetschen. Die Leute die noch auf dem Passagierschiff waren drängten sich an ihm vorbei und belasteten die Rettungsboote so, das es gerade noch so ging. Nun waren nur noch sie zwei und der Kapitän hier. Doch dieser erklärte mit ernster Stimme, er ginge mit dem Schiff unter. Und unter diesen Umständen würde ihm auch nichts anderes übrig bleiben, nun war nur noch ein Platz frei. Ohne lange nachzudenken schob er selbst seinen Mann in das Boot. Keine Sekunde zu spät, denn dann ging ein erneuter Ruck durch das Schiff.

„Was ist dann passiert?“ hakte die blauhaarige Frau geduldig nach und sah zu dem

Patienten im Krankenbett.

„Ich wollte ihn mit reinziehen...aber es war kein Platz mehr da. Er hat sich von mir losgerissen und mich angelächelt. Dann mussten wir mit ansehen wie das Schiff... gesunken...“ er brach ab und wischte sich über die feuchten Augen. „Tut mir Leid.“ Kam es mit brüchiger Stimme.

Die Polizistin wank ab. „Ist schon gut. Mir tut es eher Leid Sie gerade jetzt damit belästigen zu müssen. Aber wir müssen Sie und die anderen Überlebenden befragen, damit die Ursache für das Unglück geklärt wird. Das sind wir den Angehörigen schuldig.“

„Ein Leck...es war die Rede von einem Leck.“ Murmelte er leise, die Blauhaarige nickte daraufhin. „Ja, das wissen wir, aber es war ein menschliches Verschulden. Die Navigation war falsch, weswegen der Zusammenstoß erst möglich war.“

„Wissen Sie vielleicht wann ich hier raus darf?“ Sah er fragend zur Frau, die leicht nickte. „Ja, die Ärzte haben gesagt im Laufe der Woche. Sie müssen sich erst noch von der Kopfverletzung erholen die sie erlitten haben als Sie aus dem Rettungsboot gefallen sind.“

Verstehend nickte er. Sie waren kurz davor gewesen in Sicherheit zu sein, waren kurz vor dem Anlegen am sicheren Ufer, als plötzlich alle die sich in dem kleinen Boot befanden rausdrängten. Nahmen keine Rücksicht auf die anderen, wollten nur schnell festen Boden unter den Füßen haben. Dabei hatte ihn einer angerempelt, er hatte das Gleichgewicht verloren und landete schlussendlich im Wasser und schlug sich den Kopf an einem Stein an.

„Aber...die Beerdigung findet doch schon in den nächsten Tagen statt.“ Sein Blick wanderte zur Polizistin. Unsicherheit und Traurigkeit waren in diesem zu lesen, er wollte sich verabschieden. „Ich hab bereits mit dem Arzt geredet, dafür dürfen sie das Krankenhaus verlassen.“

„Danke.“

„Wir können froh sein...irgendwie.“ Die Stimme des Vaters von dem Verstorbenen erklang neben ihm als dieser sich auf den Platz neben ihm setzte. „Dafür dass man seine Leiche hat bergen können, wir wissen was geschehen ist und haben ein Grab an dem wir trauern können. Besser wie die Ungewissheit, wenn man seine Leiche nicht hätte gefunden.“ So makaber die Worte des Älteren in seinen Ohren auch klangen, so musste er ihm auch zustimmen. Es war besser so, sie hatten einen Ort wo sie hinkonnten wenn sie sich ihm nahe fühlen wollten. Und auch wenn es nun eindeutig klar war, das er tot war, so war dies besser wie die Ungewissheit das er noch leben könnte oder nicht, das es ihm vielleicht schlecht ging, das er ohne Gedächtnis rumirrte oder etwas anders schlimmes. Auf diese Weise hatten sie einen Abschluss.

„Aber mir will einfach etwas nicht in den Kopf.“ Meinte er leise. „Warum hat er mir zu gelächelt? Er hat gewusst dass er sterben wird, lächelt aber noch. Warum?“ Das fragte er sich schon die ganze Zeit über.

Doch der Vater seines Mannes, lächelte ihn nur wissend an. „Vor Glück. Er war glücklich darüber das du überleben würdest.“ Er zog ein Foto heraus. „Hier, euer Hochzeitsfoto, ihr seid vor der Kreuzfahrt ja nicht dazu gekommen die Abzüge abzuholen.“

Dankbar nahm er es an und sah sich selbst sowie seinen Mann, beide im Anzug nebeneinander stehen. Sein Blick glitt zu den Augen des anderen. Diese strahlten, strahlten in einem Grün das er nie wieder sehen würde.

